

## Der Tanz der „Glöckler“ und der Schwerttanz in Ebensee

(Nach verschiedenen Mitteilungen aus dem Salzkammergut.)

Alljährlich am Vorabend des Festes der Heiligen drei Könige, also am 5. Januar, nach dem Aveläuten, gegen 6 Uhr abends, erscheint plötzlich auf dem Marktplatze von Ebensee eine merkwürdig kostümierte Gesellschaft. Etwa 12 an der Zahl, bewegen sie sich in rhythmischem Laufe, Kreise und andere Figuren beschreibend, zunächst auf den Markt und laufen dann durch die Straßen und durch die Umgebung der Stadt, um ihre Tänze vor den Häusern reicher Leute fortzusetzen und eine Gabe dafür zu empfangen. Es sind die „G l ö c k l e r“. Einer brieflichen Mitteilung des Schulleiters, Herrn S c h a l l e r i n E b e n s e e, entnehmen wir über ihre sonderbare Verkleidung, die wir aus unserer Abbildung kennen lernen, noch folgendes: Blütenweiß ist das Hemd, das ihren Oberkörper bedeckt, sowie die Linnenhose, die ein lederner Gürtel um die Hüften festhält. Über die Schuhe hat die Mehrzahl von ihnen Socken aus derber Wolle gezogen.

Jeder ist mit einem Stocke von mehr als Manneslänge versehen, den er bald wagerecht mit beiden Händen vor sich hinhält, bald wieder auf den Boden stößt, um auf ihn gestützt, phantastische Sprünge zu wagen. Dabei läuten dann die Almglocken, die ihnen an einem Lederriemen über den Rücken hängen, mit ihren betäubendem Lärm durcheinander.



Tanz der "Glöckler" in Ebensee, Salzkammergut, am Dreikönigstag

Bemerkenswert sind die Lichtkappen aus farbigem Papier, die sie auf den Köpfen tragen und an denen sie Wochen hindurch mit vielem Fleiße gearbeitet haben. Die eine stellt den wunderbaren Stern vor, dem die drei Weisen aus dem Morgenlande so gläubig folgten; die andere den Palast des Herodes, an dessen Thor sie pochten; eine dritte die Residenz des neuen Königs der Herrlichkeit, eine zweitürmige Kirche; eine vierte weist Teufelsfratzen auf, die erschreckt vor der aufgehenden Sonne der Gerechtigkeit Reißaus nehmen u. s. w. Einen merkwürdigen Anblick bietet es, die so wunderbar gekleideten „Glöckler“, die leuchtenden, merkwürdig geformten Gebilde auf dem Kopfe, in der Dunkelheit springen und tanzen zu sehen. Außer kurzem Gruße wird kaum ein Wort dabei gewechselt. Hinterdrein aber lacht und plaudert das Volk, dessen Herz mit dem Jahrhunderte alten Brauch völlig verwachsen ist. Man kennt weder Ursprung noch Bedeutung desselben. Ob er heidnischen Ursprungs sei, das ist schwer zu erforschen, am allerwenigsten zerbrechen sich darüber die „Glöckler“ selbst ihre Köpfe.

Der Glöcklertanz bietet dem schaulustigen Volke ein hübsches, eigenartiges Bild und den jungen Leuten, die ihn mitmachen, ein unschuldiges Vergnügen. Außer in Ebensee soll es auch in Gmunden und Hallstatt stattfinden.

Am 4. Febr. 1894 wurde in Ebensee nach einer Pause von 34 Jahren ein anderes Volksspiel gesehen, das früher alljährlich am Fastnachtsdienstag stattgefunden hatte, der „S c h w e r t t a n z“.

Etwa 10 bis 12 Männer, mit langen und wilden schwarzen Bärten, bekleidet mit weißer Hose mit roten Streifen, roter Weste, mit weißer, durch Goldborden verzierter Schärpe und Gürtel, auf dem Kopfe eine rote Kappe mit weißen Schnüren und einer grünen Quaste, auf der Schulter ein blankes Schwert, kommen unter Vorantritt eines Trommlers und zweier Pfeifer daher marschirt. Ein Hanswurst begleitet sie. Gekleidet ist er in eine rote Jacke, mit einem grünen, mit Schellen besetzten Gürtel, eine kurze rote Hose, gestreifte Strümpfe und Schnallenschuhe. Auf dem Kopfe trägt er einen mit Goldborden und Schellen geschmückten Hut, in der Hand eine Harlekinspritsche.



**Schwerttanz in Ebensee am Fastnachtsdienstag.**

So tritt die Gesellschaft in ein Haus und begrüßt die Anwesenden durch einen besonderen Spruch. Nachdem sie sich in zwei Reihen gegenübergestellt, beginnen sie einen Rundtanz, während der Schalksnarr lustige Sprüche macht, über die Schwerter der Tänzer hinweghüpft und mit dem Klappern seiner Pritsche die Musik begleitet. Dann stellen sich die Tänzer wieder in zwei Reihen einander gegenüber, und während die Musik schweigt, fordert der Anführer nacheinander jedes Mitglied zum Kampfe heraus. Der Herausgeforderte tritt aus der Reihe hervor und wenn die beiden Gegner innerhalb der Reihe ihrer Genossen auseinanderstoßen, fechten sie. Der zuletzt Aufgerufene wird getroffen, fällt hin und stellt sich tot, indem er sich lang ausstreckt. Dann beginnt der Narr, sich auf seinen Rücken setzend, ihn ins Leben zurückzurufen, indem er ihm ins Gesicht bläst. Da sein Versuch erfolglos bleibt, giebt er dem Toten einen kräftigen Schlag mit seiner Pritsche auf den Rücken, was den Toten schnell wieder belebt. Darauf beginnt beim Lärm der Musik der Schwerttanz von neuem, indem alle im Gänsemarsche im Kreise umher marschieren, und jeder die Schwertschulter des andern mit einer Hand auf seiner Schulter festhält. Ohne dieselbe loszulassen, ordnen sie sich dann, einer nach dem andern, wieder in zwei Reihen, zwischen sich wie eine Schranke die Waffe, über die die folgenden hinwegsteigen, ein Augenblick, den unser zweites Bild vergegenwärtigt. Dabei wird die Kette der Hände und Degen keinen Augenblick unterbrochen. Wenn alle in zwei Reihen stehen, hüpft der Narr über die Schwerter hinweg. Dieser Tanz wiederholt sich einige Male. Dann umringen plötzlich die Tanzenden den Narren. „Wurst!“, heißt es dann, „entweder zahlst du 3.000 Gulden oder wir legen dir deinen Kopf zu Füßen.“ Der arme Hanswurst kniet nieder, alle legen ihm die Schwerter auf die Schulter, mit Ausnahme des Führers, welcher über die Schwerter hinweg auf seinen Rücken steigt. „Ich bin hier hinaufgeklettert“, sagt er, „würde aber besser gethan haben, unten zu bleiben. Der Karneval ist ein Verschwender, er hat all sein Hab und Gut durchgebracht, er hat alles verthan, bis auf einen zerrissenen Hut. Er geht hin und her durchs Land, aber alles, was er empfängt, vertrinkt er aufs neue. So, ich springe aus diesem Kreise. Musik beginne einen lustigen Schwerttanz.“ Dann beginnt ein neuer Tanz, diesmal abwechselnd mit verschiedenen schwierigen Figuren, indem die Schwerter über den Köpfen balanciert werden etc. Dann kreuzen alle ihre Schwerter, begleiten das Waffengeklirr mit fröhlichen Hochrufen und marschieren dann, wie sie gekommen, mit der Musik an der Spitze, ab.

Auch über den Ursprung des Schwerttanzen ist nichts bekannt. Er wird von Salzbergwerkern bei feierlichen Gelegenheiten auf dem Dürenberge bei Hallein und in Berchtesgaden aufgeführt und soll dort eine symbolische Darstellung der Arbeiter im Salzberg sein.

Quelle: Stadtbibliothek Braunschweig - Illustrierte Zeitschrift Globus 1895, Band 67, Seite 382 ff  
Um die Authentizität zu erhalten wurde die „Originalschreibweise“ übernommen.  
Ausarbeitung beendet am 10.04.2014 - BG